



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

2 Exempel der liebe an Christo.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Auslegung des Euangelij/

vnd erfülle/was jr bedürffet vnd haben
 solt. Darumb gedencket jr dem Exem-
 pel nach/ das jr auch einer dem andern
 thue/ wie jm von mir gethan ist/ Vnd
 dencke nur/wie er seinem Nehesten hin-
 furt zu nutz lebe/ vnd thu was er sihet/
 das jm nutz vnd not sey. Ewer Glaube
 hat an meiner liebe vnd gütē gnug/ Als
 so sol ewer liebe auch den andern geben.

Sihe/ das ist ein Christlich leben/
 vnd kurz verfasst/ darff nicht viel lere
 noch bücher/es siehet ganz vnd gar in
 diesen zweien. Also sagt auch S. Pau-
 lus Gal. 6. Einer trage des andern last/
 so werdet jr das Gesetz Christi erfüllen.
 Vnd zum Philippern 2. sagte er also/
 Ein iglicher siehe nicht auff das seine/
 sondern auff das des andern ist. Vnd
 setzt vns daselbs Christum zum Exem-
 pel/ Welcher/ ob er wol Gott war/ sey
 er dennoch vnser Knecht worden/ hat
 vns gedienet/ vnd sey eines schendlichen
 todes für vns gestorden. Diesem Christ-
 lichen/ leichten/ lustigen leben ist der bö-
 se Geist feind/ vnd thut jm mit keinem
 ding so grossen schaden/ als mit Men-
 schen leren/ wie wir hören werden.
 Denn warlich/ einem Christen ist kütz-
 lich sein leben gesagt/ nemlich/ das er
 ein gut hertz zu Gott/ vnd einen guten
 willen habe zu den Menschen/ da ste-
 hets gar vnd alles innen.

Das gute hertz vnd Glaube leret jm
 von jm selbs/ wie er beten sol. Ja/ was
 ist ein solcher Glaube/ denn eitel geber?
 Denn er versihet sich götlicher Gnade
 on vnterlas/ Versihet er sich aber jr/ so
 begeret er jr aus ganzem hertzen. Vnd
 das begeren/ ist eigentlich das rechte ge-
 bet/ das Christus leret vnd Gott fod-
 dert/ welchs auch erwirbet vnd vermag
 alle ding. Vnd darumb/ das es nicht
 auff sich/ seine werck oder würdigkeit/
 sondern auff Gottes lauter gütē/ bas-
 wet/ sich verlesst vnd tröstet/ so ges-
 schichte jm auch/ wie er glaubet/ begeret/
 trawet vnd bittet/ Das wol der Pro-
 phet Zacharias den Geist nennet/ einen
 Geist der gnade vnd gebets/ da Gott
 sagt/ Zacha. 8. Ich wil ausgießen vber
 das Haus David/ vnd vber die burger
 zu Jerusalem einen Geist der gnade vnd
 gebets. Darumb/ das der Glaube Got-
 tes gnade erkennet/ vnd begeret on vns-
 terlas.

Woher
 recht gebet
 Forme.

Widerumb/ die Liebe leret jm/ von
 jm selber/ wie er gute werck thun sol/
 Denn gute werck sind allein/ die dem
 Nehesten dienen vnd gut sind/ Ja/
 was ist solche liebe anders/ denn eitel
 wircken/ on vnterlas/ gegen dem Nehe-
 sten? Also/ das auch das werck der Lie-
 be namen hat/ wie der Glaube des ges-
 betts. Also sagt Christus/ Johan. 15.
 Das ist mein gebot/ das jr euch vnters-
 nander liebet/ gleich wie ich euch gelie-
 bet habe. Niemand hat grössere liebe/
 denn die/ das er sein leben leffet für seine
 freunde.

Als solt er sagen/ So gar habe ich al-
 le werck euch zu gut gethan/ das ich
 auch mein leben für euch gebe/ welches
 die aller grösste liebe (das ist/ das grösste
 werck der liebe) ist/ Setze ich eine grössere
 liebe gewußt/ ich wolt sie euch auch ge-
 than habē/ darumb solt jr auch lieben/
 vnd einer dem andern alles guts thun/
 Licht mehr fordere ich von euch/ Sage
 nicht/ das jr mir Kirchen barwen/ wal-
 len/ fasten/ singen/ Mönche oder Pfaff
 werden/ diesen orden/ den stand annem-
 men solt/ sondern da thut jr meinen wil-
 len vnd dienst/ wenn jr euch vnternan-
 der wolthut/ vnd niemand auff sich
 selbs/ sondern auff den andern acht ha-
 be/ Da ligtes gar vnd alles innen.

Vnd er nennet sie Freunde/ damit wil
 er nicht/ das man die feinde nicht lieb
 sol haben/ denn er spricht Klerlich also/
 Der sein leben gibt für seine freunde.
 Seine freunde/ ist mehr/ denn schlechte/
 freunde. Es mag komen/ das du mein
 freund seiest/ vnd dennoch ich nicht dein
 freund/ das ist/ ich mag dich lieben/ vnd
 für einen freund auffnehmen/ meine
 freundschaft dir geben/ vnd du dens
 noch nicht hast/ vnd feind bleibest.
 Gleich wie Christus sagt zu Juda im
 garten/ Freund/ wozu bistu komen?
 Judas war sein freund/ aber Christus
 war des Jüde feind/ Denn Judas hielt
 in für einen feind/ vnd hasseten in/ Chri-
 stus lieber Judam/ vnd hielt in für sei-
 nen freund/ Es mus eine freie/ runde lie-
 be vnd wolthat sein gegen jederman.

Sihe/ das meinet S. Jacobus/ da er
 sagt/ Jacob. 2. Der Glaube/ so er nicht
 wircket/ ist er tod. Vnd wie der Leib on
 siel tod ist/ so ist auch der Glaube on
 werck tod. Nicht das der Glaube im
 Mens-

Menschen sey / vnd nicht wircke / welches nicht möglich ist / Denn der Glaube ist ein lebendig / vnrugig ding / Sondern das sich die Menschē nicht selbst be-
 triegen / vnd meinen / sie haben den Glauben / so sie doch nichts davon haben / Sondern sollen ansehen ire werck / ob sie auch iren Liebhesten lieben / vnd im wol thun. Thun sie das / so ist es ein zeichen / das sie den rechten Glauben haben / Thun sie aber das nicht / so haben sie nur das gehöre vom Glauben. Vnd geschichte jnen / wie dem / der sich im spiegel gel besitet / Wenn er davon gehet / so sithet er sich nimer / vnd durch ansehen ander ding / vergiffet des spiegels gesicht / wie auch S. Jacobus sagt im ersten Capitel.

NW lasse vns sehen die werck der liebe Christi in diesem Exempel / Aber was ist in Christo / das nicht eitel Liebe sey? wie jederman von im selbst leichtlich erkennet. Zum ersten was bedurfft er / das er mitten durch Samariam vnd Galileam reiset / oder wer gab im etwas darumb / oder wer hatte in darumb gebeten / das ers thet? Ists nicht offenbar / das ers alles vmbsonst / frey willig thut / nimt nichts dafür / vnd kömpt von im selber / vns ersucht / das niemand darff sagen / er habe vmb in verdienet / oder mit bitte erworben? Also ganz vnd gar sehen wir hie / das er nichts thut für sich selbst / sondern alles vmb der andern willen / dazu vnereben / vnd lauter vmbsonst / aus bloßer gute vnd Liebe.

Des selben gleichen / das er so eben in diesen Marcke gieng / Was durfft ers? Wer hat in darumb gebeten? Wer gab im etwas darumb? Ists nicht war? Er kömpt zuvor aller verdienst / aller gebet / vnd erbeut seine liebe vnd gute frey vmbsonst / vnd suchet nichts daran / das sein sey / sondern dienet nur andern damit / auff das er zu sich loscke alle hertzen / an in zu glauben. Sihe / ein solche tugent ist die Liebe / die nur wolthut / vnd lebet den andern zu gute / sucht nichts eigens drinnen / vnd kömpt jederman zuvor. Sihe / auff solch leben vnd werck mustu sehen / vnd dein leben richten / wiltu ein Christen sein / vnd alle werck mit gewalt aus deinen

augen thun / die dieser art nicht sind / wenn sie gleich so gros weren / das sie berge versetzen / als der Apostel sagt / 1. Corinth. 13.

Zum andern / Sihe / wie er solch gut thut / on der andern schaden / ja mit verhütung eines andern schadens. Denn es sind etliche / die thun also gutes / das es den andern zu schaden kömpt / Opffern vnser Frauen (wie man sagt) einen Pfening / vnd rauben jr ein Pferd / Als da sind / die von vnserm rechtem gut almosen geben. Davon Gott Jesa. 66. sagt / Ich bin ein Gott / der das recht liebet / vnd hasse das Opffer / das vom raub kömpt.

Eines solchen wesens sind jetzt fast alle Stiffte vnd Klöster / die der Leute schweis vnd blut verzehren / Vnd bezahlen darnach Gott mit Messen / Vigilien / Rosenkrentzen / oder stifften ein jartag / geben zu weilen auch ein almosen / Das ist alles vom frembden gut geliebet / vnd Gott gedienet in guten tagen / vnd vollem reichthum / mit aller genüge. Vnd ist wol eine weit leufftige plage / dis schendliche wolthun. Aber Christus thut hie niemand schaden / sondern viel mehr verhütet in / vnd weiſet die Aufferzigen zu den Priestern / auff das den selbigen nichts abgebrochen werde / an irem recht.

Vnd also zeiget er seine gutthat den Aufferzigen / als sey er vmb iren willen in diese Marcke gegangen / Sihet sie gnediglich an / vnd hilfft jnen williglich vnd gerne / Darüber verhütet er auch der Priester nachteil / wiewol er desselbigen nicht schuldig war. Denn diewel er sie vbernatürlich reinigete / on der Priester zuthun / hette er wol möchte sie nicht zu jnen weisen / vnd sagen / Habe jr doch mit diesen nicht ewer Ampt geübet / nach dem Gesetz / drumb solt jr auch des Amptes gemes nicht haben / wie billich vnd rechte ist. Aber die Liebe rechret noch fechtet nicht / sie ist nur darumb da / das sie wol thun wil / darumb thut sie auch mehr denn sie schuldig ist / vnd feret vber das recht.

Daher spricht S. Paulus 1. Corin. 6. das die Christen nicht sollen mit einander rechten / sintemal die Liebe jr recht nicht sucht noch fodert noch achtet / vnd nur auff wolthun sithet. Das er wol

2.
Jederman
guts thun /
on anderer
schaden.

Guts thun
on jemand
nachteil.

Liebe thut
mehr / denn
sie dem
recht schül-
dig ist.

Liebe leſſe
auch jr
recht sachen

Ec ij an eis

Auslegung des Euangelij/

an einem andern ort/ 1. Corinth. 13. sagt/ Wenn ich mit Engel zungen redet/ vnd nicht liebe hette/ so were ich wie eine schelle oder glocke/ die nur klinget/ vnd doch nichts thut. Also sind warlich jzt die geleerten/ die viel lernen im Rechten/das doch eitel vnchristlich ding ist/wider die Liebe.

Nicht sage ich von denen/die da richten müssen/Denn weil rechte für liebe gehet/bey etlichen Menschen/müssen sie da sein vnd rechtsprechen/das nicht ergrers geschehe. Es ist nicht Christlich hencfen vñ redern/ Aber das man den morden weere/mus man solchs auch thun/ Es ist nicht Christlich essen vñ trinckē/ aber dennoch mus man es auch thun. Es sind alles nödtige werck/ da nicht Christlich wesen innen gehet/ darumb mus man sich auch nicht daran bemühen lassen/ als sey man damit Christen. Ehelich werck ist auch nicht Christlich/ noch ifts dennoch von nöten/ vmb böse werck zu meiden/ vnd so fortan.

Zum dritten/ zeigt er die liebe noch größer/das er sie auch anlegt/ da sie verlornt ist/ vnd vndanck verdienet das mehrer teil/ Zehen aussertigen macht er rein/ vnd nur einer dancket jm. An den neunnen ist seine liebe verloren/ Zette er hie wollen recht für liebe brauchen/ wie die Menschen pflegen/ vnd die natur leret/ so hette er sie allesampt widerumb aussertig gemacht. Aber er lesse sie fallen/ vnd gebrauchten seiner liebe vnd wolthat/ ob sie wol jm feindschafft für danck geben.

Des selben gleichen/ den Priestern hat er jren genies nicht gehindert/ hat jnen jre ehre vnd rechte/ wiewol one not vnd schuld/ heimgeschickt/ So dancken sie jm also/ vnd wenden von jm die Aussertigen/ das sie glauben/ Christus habe sie nicht rein gemacht/ sondern das opffer vnd gehorsam des Gesetzes/ vnd verstören also den Glauben in den Aussertigen/ vnd machen Christum verachtet vnd vnangenenem bey jnen/ als der sich eines frembden guts anneme.

Denn das die Priester haben diese Aussertigen verhört/ ist gublich/ vnd der Text wirds auch gebē/ Darumb müssen sie gar viel böser wort wider Christum/ diesen Aussertigen eingeblewet haben/ vnd die werck des Gesetzes vnd

Opffer hoch erhaben/ auff das sie den grossen/ seinen Glauben in jnen vertilgeten/ vnd sich selbs an Christi stat setzen/ in jr hertz. Vnd die Aussertigen haben solches auffgenommen/ vnd Christum gehalten/ wie die Priester von jm geplaudert/ das sie jm gar feind worden sind/ vnd jre reinigung Gott zugeschrieben/ als durch jr Opffer vnd verdienst erlangt/ nicht Christo vnd seiner lauter güte. Vnd sind leiblich vom aussatz erlöset/ oder drob gefallē in geistlichen aussatz/ der tausent mal erger ist.

Aber Christus lesse beide teil gehen/ vnd seiner güte genießen/ schweiget seines rechten/ nimpt has vnd vngunst für lob vnd danck/ Das man wol hienben müge lernen/ wie wir zu weilen bitten/ das besser were/ es würde vns nicht gegeben. Diesen Aussertigen were besser gewesen/ das sie vnrein blieben weren/ denn das sie durch jr leibliche reinigkeit komen zu solcher grosser geistlicher vñ reinigkeit.

Sihe nu auff das Exempel/ reize nu dein leben/ das du deine gute werck nicht allein on schaden der andern/ ja auch mit vorteil/ auch nicht allein den freunden vnd fromen thust/ sondern erweget dich/ das sie das mehrer teil verloren werden/ vnd du vndanck vnd has zu lohn empfahest/ So gehest du im rechten wege vnd fustappen deines Herrn Christi/ Bis das du hieher komet/ so leu dich für keinen vollkommen rechten Christen halten/ vnd nicht achten/ ob du zehen heeren hembde antrogest/ alle tage fastest/ alle tage Mess haltest/ vnd Psalter betest/ wallen leuffest/ kirchen oder jaretag stifttest/ Denn Christus würde wol solche werck auch gethan haben/ wenn sie die rechtschuldigen weren. Sihe/ das ist eigentlich ein Christlich leben. Das sey gnug von dem ersten stück des Euangelij gesagt/ Nu wollen wir das ander teil auch sehen. Der Euangelist spricht also.

Vnd es geschach/ da sie hingien gen/wurden sie rein.

Bisher haben wir gelernt/ wie der Glaube wircket/ was seine natur ist/ wo er her komet/ was sein anfang sey/ was er bringe/ vnd

32
Liebe siset
nicht vn-
danckbar
keit an.

Die Aussertigen durch die Priester von Christo abgewendet.

und wie angenehm er für Gott sey/ Das ist noch alles vom anheben eines Christliche weßens gesagt. Tu ist nicht genug anheben/ sondern zunemen/ und bestendig bleibe/ Denn Christus sagt/ Wer beharret bis ans ende/ der wird selig. Jee/ Wer seine hand an den pflug leget/ und sibet zu rück/ der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Darüber leret nu dis ander teil/ von dem zunemen und volkommen des Glaubens. Es ist gar ein zart vnleichtlich ding vmb den Glauben/ oder zuuersicht des hertzens zu Gott/ und mag gar leicht verferret werden/ das es ansafe/ zu zappeln und wanken/ wo es nicht fast geübt und gewonet ist.

Auch so hat es vnzeliche anstöße vnd fehrigkeit/ von den sünden/ von der Natur/ von der Vernunft und eigen dünkkel/ von den Menschen leren/ von den Exempeln der Heiligen/ von den Teufeln/ Kurzlich/ hinden und forne/ und auff allen seiten/ wird es on vntrilas angefochten/ das es zagen und wanken/ oder auff die werck fallen sol. Das wol S. Petrus sagt/ 1. Pet. 4. Der gerecht wird kaum selig. So feindlich reissen sich die anfechtunge vmb ein gleubig hertz. Daher auch S. Paulus sagt/ 1. Corinth. 10. Wer sich lesst dünkeln/ er stehe/ der mag wol zusehen/ das er nicht falle. Und leret an allen orten/ wie wir mit sorgen und furcht wandeln sollen/ des Glaubens je wol warnemen/ Denn wie er sagt/ wir tragen solchen schatz in irdischem gefes/ das gar leicht zerbrochen wird/ wo Gott vns nicht erhelte.

Darumb müssen wir nicht sicher sein/ sondern in Gottes furcht stehen/ und beten mit Jeremia/ das er vns den Glauben behüte/ vnd lasse es nicht kommen dahin/ das wir an im zagen und fur im erschrecken. Auch weist dis Euangelium gnugsam diese fahr/ mit einem schrecklichen Exempel/ Das vnter diesen zehen gleubigen aussertigen/ neune abfallen/ vnd nur einer ans ende bestet vnd bleibet. Vnd gehet hie zu/ wie mit einem schönen baum/ der voller blüt stehet/ das man meinet/ er werde die fruchte nicht alle ertrage/ Aber darnach durch vngewitter also viel blüt verdirbt/ frucht absettel/ vnd worm

stichich wird/ das kaum das zehende teil reiff wird.

Also sind jr viel/ die das Wort auffnemen/ vnd ansafen zu gleuben/ Aber wie der Herr sagt/ Es ist steinich acker/ vnd haben nicht safft genug/ oder stehen vnter den dörnen vnd disteln/ das ist/ durch anfechtung vnd reizung fallen sie abe/ vnd bleiben nicht bestendig. Denn so bald es inen vbel gehet/ oder Gott sie angreiffet/ vergessen sie seiner güte/ sehen nur auff seinen zorn/ Davon gehet denn der Glaub vnter/ vnd bleibt ein zappeln/ verzagt vnd erschreckt gewissen/ das für Gotte fleucht/ schweig dem/ das es im solt entgegen lauffen/ wie es im anfang thete.

Also sehen wir hie/ da die aussertigen hatten angefangen zu gleuben/ vnd sich guts versehen zu Christo/ treib er iren Glauben weiter/ vnd versuche in/ machet sie nicht zusehens gesund/ sondern sagt inen ein wort/ sie sollen sich den Priestern zeigen. Wo hie nicht Glaube were gewest in inen/ so hette die Vernunft vnd Naturdunkel also gesagt/ vnd bald gemurret/ Was ist das? wir haben vns grosser güte zu im versehen/ vnd hertzlich an im gienbet/ er würde vns helfen/ Aber nu rüret er vns nicht an/ wie er pflegt/ vnd den andern gethan hat/ sondern sibet vns nur an/ vnd gehet damit für vber dahin/ Er veracht vielleicht vns/ Dazu sagt er weder abe noch zu/ ob er vns wolle reigen oder nicht/ sondern lesst vns im zweifel hangen/ vnd spricht nicht mehr/ denn/ wir sollen vns den Priestern zeigen. Was sollen wir vns inen zeigen? sie wissen zuvor wol/ das wir aussertig sind.

Siehe/ also würde die Natur zornig vnd launisch auff in/ das er nicht so bald thut/ was sie wolt/ vnd sage ir nicht gewislich zu/ was er thun wolt. Aber hie ist Glaube/ der stercke sich/ vnd nimpt nur mehr zu/ durch solch versuchen/ achtet nicht/ wie vngnedig oder vngewis die geberde vnd wort Christi lauten/ sondern haftet fest an seiner güte/ lesst sich nicht abschrecken. Vnd für war/ es ist ein grosser reicher Glaube in inen gewesen/ das sie auff solch wort sind frey hin gegangen/

Cc iij Denn

Verfuchung
des Glau-
bens.

Auslegung des Euangelij

Denn wo sie gezweuel betten/ weren sie gewislich nicht gegangen/ Vnd ist doch kein klare zusagunge da.

Stercke vñ zunemen des Glaubens wider die versuchung.

Vnd das ist auch die weise/ die Gott brauchet/ in vns allen/ den Glauben zu stercken vñ probirn/ das er mit vns also ferret/ das wir nicht wissen/ wie ers mit vns machē wil/ Welchs er nur darumb thut/ das der Mensch sol sich selbs im befehlen/ vnd ergeben auff seine blossē güte/ nicht zweueln/ er werde das geben/ das wir begeren/ oder ein bessers. Also haben diese Auffsetzigen auch gedacht/ Wolan/ wir gehen dahin/ wie er vns gebent/ vnd wiewol er vns nicht sagt/ ob er vns wolle reinigen oder nicht/ sol vns das selbe doch nicht bewegen/ das wir weniger von im halten/ denn vorhin. Ja wir wolle nu deste mehr vnd stercker von im halten/ vñ des frölich warten/ das/ so er vns nicht will rein machen/ so wird ers doch besser machen/ denn das wir rein weren/ wollen seine güte darumb nicht faren lassen. Sihe/ das ist ein recht zunemen im Glaube.

Solch versuchen weeret weil wir leben/ darumb mus das zunemen auch so lange weeren/ Denn wo er vns ein mal versucht in einem stück/ darinnen er vns vngewis machet/ wie ers mit vns machen wil/ so nimpt er darnach jmer ein anders/ vnd jmer für vnd für vnsern Glauben vnd trawen grössert/ so wir anders nur fest bleiben hangen durch vnd durch. Sihe/ das wesen nennet S. Petrus/ wachsen in Christo/ da er sagt/ 1. Pet. 2. Wie die jzt geborne kindle solt jr die vernunfftige/ vnuerfalschte milch suchen/ das jr dadurch wachset/ bis jr selig werdet. Item/ 2. Pet. vlt. Wachset in der gnade vñ erkentnis Ihesu Christi. Vñ S. Paulus an alle ördē begert/ das wir zunemen/ bleibe vnd reich werde in der erkentnis Gottes vñ Ihesu Christi.

Wachsen in erkentnis Christi.

Das ist nicht anders/ denn auff diese weise starck werden/ im Glauben/ wenn Gott seine güte verbirget/ vnd sich stellet/ wie hie Christus gegen den auffsetzigen sich stellet/ das wir nicht wissen/ wie wir mit im daran seien/ Denn der Glaube sol sein/ Argumentum non apparentium/ gewis sein vnd nicht zweueln an denen dingen/ die verborgen sind/ vnd nicht empfunden werden.

Darumb sihe hie zu/ wenn Gott schein am fernesten sein/ so ist er am nes-

hesten. Dis wort Christi laute/ das man nicht wissen mag/ was er thun wil/ vnd sagt nichts abe noch zu/ das die auffsetzigen/ die zuvor sich gewislich seiner güte aller ding versehen hatten/ möchten sich daran gestossen haben/ vnd in zweuel gefallen sein/ vñ gar viel einen andern verstand daraus empfangen/ denn Christus meinet. Christus redet es aus so vberflüssiger güte/ das er meinet/ es sey nicht not/ jnen zu sagen/ sie haben schon erlangt/ was sie wollt. Nu aber die meinung jnen nicht offenbar war/ möchten sie dencken/ er were gar viel anderer meinung/ vnd fernere von jnen/ denn zuvor. Also sind alle seiner vberschwenglicher güte/ werck vnd wort/ das vns düncke/ er sey zuvor gütiger vñ gnediger gewesen denn hernach/ da er angefangen mit vns zu thun.

Also geschach dem Volck Israel/ in der Wüsten auch/ das sie meineten/ Gott hette sie nicht aus Egypten geführt/ den sie doch in Egypten antrieffen/ vnd erkandten/ das er jnen heraus helfen wolt/ Aber es geschichte alles darumb/ das wir nicht im weichen anfang vnd milch Glaube bleibe/ sondern wachsen vnd jmer zunemen/ bis das wir auch den starcken wein trincken mügen/ vnd also truncken werden vnd vol Geistes/ das wir nicht allein gut/ ehre vnd freude/ sondern auch den Tod vnd die helle verachten vnd überwinden.

Darumb geschichte den trawlosen vñ vnglebigen/ gleich wie den vnsligen Fundgrübern/ die mit grosser zuersicht anfahren zu suchen/ vnd graben viel/ Aber wenn sie schier auff den schatz kommen sind/ das noch vmb ein kleines zu thun were/ lassen sie abe/ sehen an/ wie viel sie bisher vmb sonst geerbeitet/ vnd dencken/ es sey nichts für handen. So kompt denn ein ander/ der sein würdig ist/ der noch nie angefangen hat/ schlegt drein/ vnd findet/ was jener im für gesücht vnd ergraben hat.

Also ist mit der Gottes Gnaden auch/ wer ansehet zu glauben/ vnd will nicht jmer zunemen vnd wachsen/ denn wird sie genommen/ vnd einem andern gegeben/ der damit ansehet/ Wil der selb auch nicht fortaren/ wird sie jns auch genommen/ vnd einem andern gegeben/ Es wil nur geglaubet sein. Vñ alhie redē vñ